

Die Buchheimer Molke

Teil 1: „Molke Anna“ und die Geschichte des Molkengebäudes

Direkt hinter der heute geschlossenen Wirtschaft „Zur Alten Post“ steht ein kleines, renoviertes Gebäude, das von einer Familie von Geflüchteten bewohnt wird. Schon einmal - vor etwa 150 Jahren - war dieses Häuschen Buchheimer verwaisten Kindern eine Heimstatt. Erbaut wurde es um 1855 von der Familie Simon Bertsche als Speicher (Altenwohnung), in unmittelbarer Nähe zum heute nicht mehr existierenden Bauernhof.

Simon Bertsche starb 1868, seine dritte Ehefrau Genovefa Wurmser 1874. Die älteste Tochter Antonie heiratete ein Jahr später Fridolin Wachter. Die vier minderjährigen Geschwister mussten nun das Wohnhaus verlassen und zur Großmutter väterlicherseits, Antonie Bertsche geb. Hagen, in den Speicher ziehen. 1875 ersteigerte Konrad Schiele das Wohnhaus und etliche Grundstücke; der Speicher blieb im Eigentum der Nachkommen von Simon Bertsche. Sohn Vinzenz wanderte 1888 nach Prag aus, sein Bruder Ignaz heiratete 1888 in die Wirtschaft zur Sonne nach Worndorf ein. Der jüngere Bruder Hermann starb bereits 1885 als Student. Die Tochter Walburga blieb ledig und ließ sich zur Handarbeitslehrerin für Buchheim ausbilden. Sie bewohnte den Speicher bis zu ihrem Tod 1933.

1934 erwarb die Raiffeisenbank GmbH Buchheim das Gebäude. Sie war 1924 als Ortsbank gegründet worden und vereinigte die Kredit-, Milch- und Warengenossenschaft. 1934 wurden die Genossenschaftsanteile aufgelöst, die Bank übernahm nun die neu gegründete Milchgenossenschaft. Als Vorstand wurde Leopold Kaiser ernannt, 80 Mitglieder ließen sich eintragen. Die bisherige Milchsammelstelle, die seit dem 1. Weltkrieg unter Leitung von Gottfried Kiene unter anderem in der heutigen Garage von Monika Wachter untergebracht war, wurde aufgelöst.

Direkt nach dem Erwerb wurde der Speicher umgebaut und als Molkerei eingerichtet. Der Einbau einer Rahm- und Tiefkühlstation war Vorschrift. Johann Knittel wurde zum Sammelstellenleiter berufen, seine Ehefrau Anna Frey arbeitete dort bis in 1960er Jahre zuverlässig als „Molke Anna“. Sie war jeden Tag im Einsatz, ob Sonn- oder Feiertag. Zeitweise kamen über 70 Milchlieferanten in die Molke, und immer wieder musste Anna den alten Leuten oder Kindern beim Entleeren der schweren Milchkannen helfen. Die Entnahme der Milchproben für das Sigmaringer Milchwerk gehörte zu ihren festen Aufgaben. Dieses lieferte dann die bestellten Butter- und Käsemengen nach Buchheim, und Molke Anna verteilte sie an die Zulieferer. Zusatzaufgaben brachte bis in die 1950er Jahre die Regulierung der Milchabgaben, die über Lebensmittelkarten verrechnet wurde.

Ab 1953 hatte Anna große Hilfe an ihrer Tochter Helga. Zusammen meisterten sie mehr als zehn Jahre lang den Molke-Alltag. Auch Franziska Wachter und Rosemarie Mayer waren in der Molke im Einsatz. Von etwa 1965 an bis zur Schließung leitete dann Maria Kretz die Sammelstelle.

Die Buchheimer Molke

Teil 2: Die Molke im und nach dem 2. Weltkrieg

Vor und während des 2. Weltkriegs mussten alle Buchheimer Milcherzeuger die erwirtschaftete Milch abliefern. Lediglich eine genau berechnete Milchmenge zur Versorgung des eigenen Haushalts/Betriebs durfte zurückbehalten werden; der Verkauf von Milch und Butter ab Hof war verboten. Die angelieferte Milch wurde entrahmt, Rahm und Butter wurden von einem Milchauto der Hohenzollerischen Milchzentrale GmbH Sigmaringen abgeholt. Die entrahmte Restmilch wurde den Bauern wieder zugeteilt.

Von Beginn an wurde die technische Ausstattung der Molke laufend erneuert. Das Bezirksamt Stockach mahnte immer wieder die Überprüfung der Erhitzungsanlagen an, um die Verbreitung von Krankheiten wie Maul- und Klauenseuche zu verhindern. Die Vorschriften wurden zunehmend strenger und die Kontrollen häuften sich. So mussten beispielsweise 1941 alle Milchbauern ihre eigenen Zentrifugen und Butterfässer abliefern, um die private Butterherstellung zu unterbinden. Erst 1949 gab die französische Militärregierung diese Gerätschaften über das Landratsamt Stockach zurück.

Nach Kriegsende 1945/46 wurde der alte Vorstand der Molkereigenossenschaft abgelöst, der neue Vorstand setzte sich zusammen aus

- Karl Kiene, Bürgermeister
- Hugo Wachter, Ortsbeauftragter
- Franz Schiele, Rechner
- Friedrich Knittel, Landwirt

Anna Knittel – Molke Anna – war weiterhin als Sammelstellenleiterin tätig. Ab 1947 wurde die Anlage laut Badischem Ministerium für Landwirtschaft in Freiburg regelmäßig durch Kontrolleure überprüft, ebenso wie die Gesundheit des Personals. 1948 plante die Militärregierung eine „Milchquote“ für die Gemeinde; vorgesehen war eine Ablieferungsmenge von monatlich 25- bis 28000 Litern. Die „Kuhhalter“, die ihr Ablieferungssoll nicht einhielten, sollten bestraft werden. Eine ganze Anzahl noch vorhandener Listen zeugt bis heute von diesem Verwaltungsaufwand.

Bis 1951 musste der große Kessel jeden Tag im Morgengrauen mit Holz und Kohlen beheizt werden, dann endlich baute man eine elektrische Dampfkesselanlage. Aber die Veränderungen der Landwirtschaft waren nun auch in Buchheim spürbar. 1977 lieferten noch 58 Betriebe ca. 1,7 Millionen Kilogramm Milch an die Sammelstelle nach Sigmaringen. Im Frühjahr 1979 wurde diese geschlossen. Nun erfassten die Milchbetriebe ihre Milchmenge direkt; die Milch wurde ans Milchwerk Zollern-Alb in Rottweil geliefert. Ab jetzt standen jeden Tag große silbrige Milchkannen vor den Milchbetrieben. Die Milch, gut gereinigt und gekühlt, wurde vom Milchauto oder einem Tankwagen abgeholt.

Die Molke war nun verwaist, ein 1981 geplanter Umbau zu einem Kühl- und Schlachthaus wurde nicht realisiert. 1983 – nach vielen Jahren als beliebter Treffpunkt der Buchheimer Bevölkerung - ging die Nutzung des Gebäudes in private Hände über.

Heute gibt es in Buchheim nur noch drei Betriebe, die Milch abliefern. Nachdem die Molkerei Rottweil Konkurs anmeldete, bringt nun alle zwei Tage ein Milchauto die Milch in die Molkerei Bergpracht in Tettwang.